

am **Mittwoch 27. ds.**
303 Nm. forchene Scheiter und Prügel, 3500 dto. Wellen. Abfuhr gut.
Zusammenkunft je 10 Uhr im Schlag.
Waiblingen, 19. Februar 1878.

K. Hofkammeramt.
Gusmann.



Am **Dienstag den 26. ds. Mts.**
werden **Mittags 12 Uhr**
bei der Gemeinde im Ort 7 Stück

Pappelnstämme

von 9—10 m. lg., 35—40 cm. mittlerer Durchmesser st. im Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Segnach, den 18. Febr. 1878.

J. B.
Schultheißenamt.
Seibold.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Theatralische Abendunterhaltung

gegeben von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins

Sonntag und Montag

den 24. und 25. ds. im Saale z. Adler.

Programm:

Die eifersüchtige Frau oder der listige Soldat
an der Grenze.

Posse in einem Akt von A. Lang.

Persone n:

Suter, Zolleinnehmer.

Dessen Frau.

Anton, ein Soldat.

Nachher:

Ein Hausdrache

oder

die Siebe ist schlauer als Mütter und Wasen.

Luftspiel mit Gesang in 2 Akten von Arnold Lang.

Persone n:

Hans Wagner, ein Bauer, = Käthe, dessen Frau.

Ronrad, beider Sohn, = Gretle Wagner, ihre Nichte.

Traugott Wagner, Bruder von Hans, = Schiffer Wolmann, Traugotts Busen-Freund.

Joseph, ein Matrose.

Preise der Plätze:

Erster Platz 30 Pfennig, zweiter Platz 30 Pfennig:

Kasseneröffnung

je um 7 Uhr. Anfang um 8 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

der Turnrath.

Deutscher Phönix Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Nachdem mein bisheriger Vertreter Herr J. F. Reinhardt, Kaufmann in
Waiblingen mit Tode abgegangen ist, habe ich den

Herrn **Jul. Knöringer**, Kaminfeger und Gemeinderath
dieselbst zu dessen Nachfolger ernannt und demselben die **Agentur** für **Waib-
lingen und Umgegend** übertragen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.
Stuttgart, im Februar 1878.

Aug. Klüppel, General-Agent.

P. P.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zum Abschluß
von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft bestens und bitte zugleich
die unter der hiesigen Agentur bereits Versicherten, sich bei Wohnungsveränderungen
oder sonstigen Anlässen an mich wenden zu wollen.

Waiblingen, im Februar 1878.

Jul. Knöringer,
Kaminfeger und Gemeinderath.

Wir suchen

in allen Dörfern und Städten unter gün-
stigen Bedingungen recht thätige Ver-
treter anzustellen. Adresse: **General-Di-
rection der Sächsischen Vieh-Versicher-
ungs-Bank** zu Dresden.

Leute, die sich durch die Aufstellung guter
und correcter Adressen aus hiesigem
Platze einen Nebenverdienst verschaffen
möchten, wollen durch Correspondenzkarte
unter K 285 an Herrn Rudolf Woffe,
Hamburg, nähere Aufgabe machen.

ferner 330 gemischte Wellen und 2 Loose
unaufgebundenes Reisig.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im
Schlag (Kemperteich) oben.

Reichenberg den 19. Febr. 1878.

K. Forstamt.
Rechtner.

Waiblingen.



Verloren!

zwischen
Strümpfel-
bach und

Waiblingen 1 Paar neue
Pelzhandschuhe.

Man bittet um Abgabe bei
der Redaktion d. Bl. gegen gute Be-
lohnung.

Waiblingen.

Auf dem alten Bahnhof ist eine freund-
liche

Wohnung

von 3 bis 5 Zimmer, Küche, nebst allem
Zugehör auf Georgii zu vermieten bei

Wittwe **Wahler.**

Auch habe ich eine Parthie drei-
blättriges

Kleeheu

zu verkaufen.

Die Obige.

Bösartige

Knochen- und Fußgeschwüre, nasse und
trockene Flechten, Salzfluß und offene
Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster.**

(**Indian-Pflaster**) Paq. 3 M.

Apoth. **Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Waiblingen.

Die untere

Wohnung

im Stadtrath **Schneider'schen** Hause hier
mit den hiezu erforderlichen Räumlichkeiten
wird an eine geordnete Familie sofort oder
bis Georgii zu vermieten gesucht.

Das Nähere kann zu jeder Zeit eben
dort erfragt werden.

Waiblingen.

Eine große Parthie

**Angerssen und
Zuckerrüben**

sowie Heu und Stroh hat zu ver-
kaufen.

Michael Bögele.

Waiblingen.

Eine schöne freundliche

Wohnung

nebst allen erforderlichen Räumlichkeiten
hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.



1450 M.

werden sogleich gegen gute Sicherheit auf-
zunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Schrader's Malzextractbrust-
zeltchen**

per Paq. 20 S.

beliebteste, wohlschmeckendste und vorzüg-
lichste Bonbons gegen Husten.

Vorräthig zu haben bei

C. F. Wuck in Waiblingen.

Telegramme.

London, 19. Febr. Das Kabinet tritt heute zur Diskussion über Gortschakoff's Depesche zusammen. Dem „Standard“ zufolge würde in Gortschakoff's Depesche für die Nichtbesetzung Gallipoli's durch die Russen ein anderweitiges Zugeständniß von England verlangt. „Daily News“ glaubt, der Charakter der Gortschakoff'schen Mittheilung sei dazu angethan, die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens zu stärken. — Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die Kanal-Flotte gestern dort angekommen ist.

London, 20. Febr. (Oberhaus.) Graf Derby erklärte, in Betreff der Unterhandlungen wegen Gallipoli dauere der Depeschenwechsel zwischen den beiden dabei interessirten Mächten fort; er könne daher heute nichts mittheilen. Er hoffe, am Donnerstag das Ergebnis der Unterhandlungen mittheilen zu können. Graf Schwaloff wohnte der Sitzung bei. (Unterhaus.) Bourke theilte mit: Auf die Vorstellungen des Lord Loftus versprach der russische Oberkommandeur, eine Untersuchung einzuleiten über die den inzwischen freigelassenen gefangenen englischen Aerzten zugesügten Unbilden, und die Schulbigen zu bestrafen.

London, 19. Febr. Die „Times“ meldet aus Pera vom 18. d.: Das britische Geschwader ist nach Tuzla, 17 Meilen (28 km) von Konstantinopel, gegangen; es wurden noch 3 Panzerschiffe erwartet.

Konstantinopel, 18. Febr. Die britische Flotte ankert gegenwärtig vor Tuzla (Golf von Ismid, etwas näher an Konstantinopel.) Die Russen räumten die in der neutralen Zone gelegenen von ihnen besetzt gewesenen Redouten und stehen jetzt innerhalb der Demarkationslinie, konzentriren aber große Streitkräfte in Eschatabja. — Die Russen verlangen, daß alle Muselmänner Bulgariens verlassen. — Griechische Freiwilligenbanden sind in Epirus eingedrungen. — 12 Deputirte wurden angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. — Heute findet ein außerordentlicher Ministerrath statt.

Konstantinopel, 18. Febr. Lagard hatte gestern Privataudienz beim Sultan. — Ein britisches Panzerschiff ist von der Besatzung nach Bulair (bei Gallipoli) am Golfe Saros beordert worden.

Wien, 20. Febr. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest: Die Räumung von Russischul ist türkischerseits in vollem Zuge. Die Konsuln kehren dahin zurück. — Der österreichische General-Konsul Montlong wird heute erwartet. Die Uebergabe Wibdin's dürfte kaum an Rumänien erfolgen. Mehrere rumänische Regimenter vom Belagerungskorps vor Wibdin marschirten schon nach Rumänien zurück. — Der italienische Abgesandte Farini notifizirte dem Fürsten die Thronbesteigung König Humberts.

Württemberg.

Serrenberg, 18. Febr. (Selbstmord.) Vorgestern Nachmittag hat sich ein von Deschelbronn gebürtiger Mann, der sich in Untersuchungshaft im hiesigen Oberamtsgerichts-Gefängniß befand, erhängt. Als bald angestellte Wiederbelebungversuche an dem noch warmen Körper blieben jedoch ohne Erfolg.

Deutsches Reich.

— In den telegraphischen Berichten über die Rede des deutschen Reichskanzlers ist noch dies und das unklar. Nach der „Frkf. Ztg.“ fügen wir noch an, daß Fürst Bismarck schon deshalb den Ausbruch eines europäischen Kriegs für unwahrscheinlich erklärte, weil man nicht wüßte, was nach Beendigung eines neuen Krieges geschehen sollte. Sollte die türkische Herrschaft voll wieder eingesezt werden? Oesterreich würde sich wohl bedenken, die slavischen Provinzen einzuwerleiben. — Durch Uebnahme eines förmlichen Schiedsrichteramts würde Deutschland nur eine Prämie auf Unverträglichkeit geben. Vermittlungen auf der Konferenz würden dadurch unmöglich gemacht, wenn man dort mit einem Menu der deutschen Politik erschiene. Unsere Stellung muß eine bescheidene sein. Deutschland hat keine Lust, in Europa den Policemann oder den Schulmeister zu spielen. Ich werde niemals dazu rathen. Wir wollen nicht unsere Freundschaft mit den anderen Mächten auf's Spiel setzen, wir wollen nicht für eine Macht der Substitut auf der Mensur sein. In erster Linie werden wir auf die befreundeten Grenznachbarn wirken; wir sind aber auch bereit, da wir keine streitigen Interessen mit England haben, zwischen England und Rußland zu vermitteln. Das Drei-Kaiserverhältniß beruht auf persönlicher Sympathie der drei Kaiser; keiner der drei Kaiser braucht sich deshalb vom anderen überstimmen zu lassen. Ebenso persönlich befreundet sind die Minister der drei Kaiserstaaten. — Am Anfang seiner Rede sagt der Fürst: Aus der Nichtbeantwortung hätte geschlossen werden können, daß er etwas verschweigen wollte. Die Donaufestungen bilden das wichtigste Moment im Waffenstillstande, welches jedoch von Niemand Ansehung erfahren. Die Konstituierung Bulgariens, welches wie Serbien gestellt werden soll, wird Sache der europäischen Mächte sein; diese, wie die serbische, die montenegrinische und die rumänische Frage, berühren das deutsche Interesse nicht besonders.

— (Von den Vermählungsfeierlichkeiten am Berliner Hofe.) Einem Bericht der „Nat. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Am 18. d. Abends nach 6 Uhr waren die Mitglieder der königlichen Familie, die Brautpaare und die fürstlichen Gäste in dem Kurfürstenzimmer und in der boisirtten Galerie versammelt. In dem ersten genannten Gemach, wo die Prinzessinnen-Bräute nach herkömmlichem Gebrauch durch die Hand der Kaiserin mit den königl. Kronen geschmückt werden sollten, hatten sich außer den kaiserlichen Majestäten und den Eltern der Brautpaare nur noch der König und die Königin von Belgien, der Prinz von Wales, Prinz Karl und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha versammelt, während alle übrigen fürstlichen Personen sich nach der boisirtten Galerie begeben hatten. Um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr wurden durch Beamte des Kontrefors die beiden Kronen bis zur Thür des Kurfürstzimmers gebracht. Beide Kronen waren, wie der Brustlaß aus Brillanten, den beide Bräute trugen, vollständig gleich. Es war für den hohen Festtag genau nach dem Muster der Prinzessinnenkrone noch eine zweite angefertigt worden. Die Kronen wurden von der Kaiserin auf den Häuptern der Bräute im Chinesischen Kabinet befestigt. Während dieser Zeit hatten sich die Herrschaften zum Zuge geordnet. Wie früher war aber auch diesmal den Brautpaaren der Vortritt gelassen, und waren die Fürsten und Fürstinnen mit Uebergehung der bestehenden Rangverhältnisse so vertheilt worden, daß die nächsten Verwandten den ferner Stehenden vorschritten. Der Zug bewegte sich durch die Paradekammern, den Ritteraal, die Bildergalerie und den Weißen Saal. Die Schleppe der Prinzessin Charlotte, die wie das Kleid aus *drap d'argent* gefertigt und reich mit Quirlanden von Rosen, Myrthen und Malven in Relief gestickt war, wurde von den Damen Gräfin Hedwig v. Brühl, Fräulein Georgina von Perpignan, Fräulein Mathilde von Zeschau und Gräfin Lucie York von Wartenburg getragen. Rechts neben der Schleppe schritt als Oberhofmeisterin Prinzessin Biron von Kurland, hinter dem Erbprinzen von Meiningen der Generalmajor v. Sannow. Die Schleppe der Prinzessin Elisabeth, welche von der Prinzessin Charlotte ganz gleich war, wurde von den Gräfinnen Rosa von der Schulenburg und Marie v. Schliesen, Fräulein Julia v. Witzleben und Fanny von P'Estocq getragen. Rechts neben der Schleppe der Prinzessin Elisabeth schritt als Oberhofmeisterin Gräfin von Alvensleben-Weteritz, hinter dem Erbgroßherzog von Oldenburg der Generalmajor v. Drigalski. Den Zug ihrer Majestäten und der hohen Verwandten eröffneten die Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen. Es folgte dann der Kaiser, welcher zur Rechten die Königin der Belgier, zur Linken die Großherzogin von Oldenburg führte. Die Schleppen dieser beiden Fürstinnen wurden von je zwei Pagen getragen. Dem Kaiser folgten die Generaladjutanten, die Generale *à la suite* und die Flügeladjutanten, welche fast vollzählig zu diesem Ehrendienst erschienen waren. Zur Linken rückwärts des Kaisers schritt Frhr. v. Schleinitz als Minister des königlichen Hauses. Dem Dienst des Kaisers schlossen sich die Damen und Kavaliere der beiden Fürstinnen an. Die Kaiserin wurde rechts von dem König der Belgier, links von dem Prinzen von Wales geführt. Die Schleppe der Kaiserin wurde getragen von den Gräfinnen von Brandenburg, Olga zu Münster, Agnes zu Dohna-Wallwitz und Marie Agnes zu Solms-Baruth. Die Kronprinzessin wurde von den Vätern der beiden Bräutigams, dem Großherzog von Oldenburg und dem Herzog von Sachsen-Meiningen, geführt, während der Kronprinz die Prinzess Friedrich Karl und die Großherzogin von Baden, der Prinz Friedrich Karl die Herzogin von Sachsen-Altenburg und deren Tochter die Prinzess Albrecht geleitete. Die Schleppe der Kronprinzessin wurde wie die aller übrigen im Zuge befindlichen Prinzessinnen von je zwei Pagen getragen. Es folgten die übrigen fürstlichen Gäste, nämlich die Herzogin von Anhalt, rechts von dem Prinzen Karl von Preußen, links von dem Herzog von Sachsen-Coburg, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, von den Großherzögen von Baden und von Hessen geführt; der Herzog von Connaught leitete zur Rechten die Erbprinzessin von Hohenzollern, zur Linken die Prinzess Marie von Preußen, Prinz Wilhelm von Preußen zur Rechten, Prinzess Louise Margarethe von Preußen, zur Linken Prinzess Marie von Meiningen. Es folgten zu je drei die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, sowie der Prinz Heinrich der Niederlande; der Herzog von Anhalt zu seiner Rechten den Herzog von Altenburg, zur Linken den Prinzen Alexander; der Prinz August von Württemberg zur Rechten den Prinzen Moriz von Altenburg, zur Linken den Herzog Georg von Oldenburg; Prinz Ernst von Meiningen zur Rechten Prinz Friedrich von Meiningen, zur Linken Erbprinz von Anhalt; Prinz Friedrich von Anhalt zur Rechten Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, zur Linken Prinz Philipp von Sachsen-Coburg; endlich die beiden letzten Paare Prinz Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Erbprinz von Hohenzollern, sowie Erbprinz zu Schaumburg und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Da fünfzig fürstliche Personen mit ihrem Gefolge und Hofstaat an dem Zuge

Theil nahmen, so währte es geraume Zeit, bevor der Zug vollständig in der Kapelle war und vor dem Altar aufgestellt genommen hatte. Bei dem Eintritt der hohen Brautpaare war die Geistlichkeit denselben bis an den Eingang der Kapelle entgegengetreten und hatte dieselben dann zum Altare geleitet. Der Domchor und die Posauten intonirten eine Festkantate, unter deren Klängen der weitere Einzug erfolgte. Die Trauung wurde vom Domprediger Kögel unter Assistenz der Hof- und Garnisonsprediger vollzogen. Einen besonders ergreifenden Eindruck machte es, als bei Ertheilung des Segens nach dem Wechseln der Sitze der Donner der abgefeuerten Geschütze in die Worte sich mischte und dann der Domchor das mächtige Halleluja von Händel ertönen ließ. An die Trauung schloß sich die große Defilirung im weißen Saale an; dann begaben sich die fürstlichen Herrschaften zur Galatase, während für die Geladenen an Buffets das Souper servirt wurde. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf etwa 2000. Den eigenthümlichsten Anblick gewährte der Fackeltanz, der Umgang der fürstlichen Persönlichkeiten unter Vortritt der Kerzen tragenden Minister. Nach Beendigung des Fackeltanzes begab sich der Zug der Herrschaften und Gäste nach den Brautkammern, wo das Sirumpfband nach alter Sitte verheilt wurde.

Berlin, 19. Febr. Heute Mittag erfolgte in der Schloßkapelle der Kirchgang der neuvermählten prinziplichen Paare, welchem die Majestäten mit allen Fürstlichkeiten beiwohnten. Nach demselben fand bei den Neuvermählten Dejeuner dinatoire statt, woran der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder des königl. Hauses und alle Gäste des Hofes Theil nahmen. Statt der für heute Abend bei den Neuvermählten angesagt gewesenen Cour findet im engeren Kreise bei den kaiserl. Majestäten Abendgesellschaft statt.

Wetz, 16. Febr. (Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Wölfe.) Bei den allgemeinen Klagen, welche von den Landleuten noch stets laut werden über den Schaden, welchen ihnen besonders die Wölfe zufügen, ist es eine durch den Erfolg bewährte Einrichtung, daß Denjenigen, welche diese Bestien erlegen, Prämien ausbezahlt werden. Diese Prämie beträgt, wie man der „N. Frankf. Pr.“ schreibt, in Lothringen für eine tragende Wölfin 14 *fr.* 40 *S.*, für eine nicht tragende 12 *fr.*, für einen Wolf 9 *fr.* 60 *S.*, und für einen Restwolf 4 *fr.* 80 *S.* Im Jahre 1874 wurden 720 *fr.*, 1875 679 *fr.* 20 *S.*, 1876 494 *fr.* 40 *S.* 1877 588 *fr.* 30 *S.* gezahlt. Es erhellt daraus, daß unsere Jäger doch schon gehörig ausgeräumt haben. Recht ergiebig war die Ernte unter diesen Bestien auch schon im Januar dieses Jahres, in welchem 14 Prämien ausbezahlt wurden, darunter 9 für tragende Wölfinnen. Dieses Resultat ist um so erfreulicher, als wir in diesem Jahre, wie in den meisten Jahren, noch so sehr wenig Schnee gehabt haben.

England.

— Die im neuesten „Blaubuch“ veröffentlichten Depeschen lauten:

1) Auswärtiges Amt, 13. Febr. 1878 My Lord (Costuz)! Der russische Botschafter hat mir heute folgende telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakow mitgetheilt: (Folgt die bekannte Depesche). S. Maj. Regierung ersucht Ew. Erzellenz, dem Fürsten Gortschakow ihre Befriedigung auszusprechen über die Erklärung, daß der Absendung einer Abtheilung der britischen Flotte nach Konstantinopel von der russischen Regierung nicht irgend ein feindseliger Charakter beigegeben wird; aber sie kann nicht zugestehen, daß die Umstände in irgend einer Weise parallel seien oder daß der Einmarsch russischer Truppen in Konstantinopel durch die zu dem angegedeuteten Zwecke erfolgte Absendung britischer Schiffe gerechtfertigt werde. Der Unterschied zwischen den beiden Maßnahmen ist ein so scharf gekennzeichnet, daß eine Erläuterung desselben kaum nothwendig ist. In dem einen Falle werden die Kriegsschiffe einer freundlichen Macht in die Nähe der Stadt entsandt, damit sie britischen Unterthanen den Schutz gewähren, den diese von ihrer Regierung im Nothfalle zu fordern berechtigt sind; im anderen Falle sollen die Truppen eines feindlichen Heeres in die Stadt einrücken, mit Verletzung des bestehenden Waffenstillstandes und auf die Gefahr hin, Ruhestörungen hervorzurufen und eben diejenige Gefahr, welche die russische Regierung abwenden möchte, heraufzubeschwören. S. Maj. Regierung kann demnach nicht zugestehen, daß die Sendung von S. Maj. Schiffen in irgend welche Beziehung zu dem Einmarsch der russischen Truppen gebracht werde, einer Maßregel, die ihrem Dazurhalten nach weder durch die militärischen Verhältnisse noch durch eine andere Nothwendigkeit erheischt wird und deren Folgen für die ganze Bevölkerung die unheilvollsten werden könnten. Ich bin &c. Derby.

2) 13. Febr. Mylord! Im Verlaufe eines Gespräches, welches ich heute Nachmittag mit dem russischen Botschafter über die jetzige Lage der Dinge hatte, ergriff ich die Gelegenheit, ihm die von Seiten der Regierung gehegte ernste Hoffnung auszusprechen, daß die russische

Regierung keinerlei Truppenbewegung gegen Gallipoli machen werde durch welche die Verbindungen der englischen Flotte bedroht würden Jede derartige Bewegung, sagte ich, würde in England als ein Gefährdung für die Sicherheit der Flotte betrachtet werden, und bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung könnte ich für die Folgen nicht einstehen, die sehr ernsthaft sein dürften. Ich bin &c. Derby.

— Das britische Kabinet ist offenbar entschlossen, die Meerengen freizuhalten. Wenn Rußland dieses durch die Besetzung Gallipolis oder des Bosporus hinderte, wäre der Krieg unvermeidlich. Das Kanalgeschwader ist angewiesen worden, nöthigenfalls bis Gallipoli vorzurücken, und für die Absendung von 50,000 Mann Landtruppen ist alles vorbereitet. Zwei Kabel werden zwischen Athen und der Südspitze von Gallipoli behufs bessern Verkehrs mit der Flotte gelegt werden. Dem „Standard“ zufolge errichten die Türken eiligst Erdwerke bei Klüschül-Tschelmedsche. Nach „Daily News“ können zwei Divisionen Skobelew's binnen 36 Stunden Sтамbul erreichen und zwei andere binnen zwei Tagen folgen. Laut der „Times“ erheben die türkischen Bevollmächtigten gegen die russische Abgrenzung der zukünftigen Bulgarei beharrlich Einsprache.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Febr. Der Großfürst Nikolaus hat folgenden Tagesbefehl unterm 8. Febr. an die Armee erlassen:

„Ruhmreiche Führer und Krieger der mir anvertrauten Armee! Als Ihr den Balkan überschritten, forderte ich, Eurer Müdigkeit ungeachtet, noch neue Anstrengungen von Euch und Ihr gingt nicht, Ihr floget. In weniger als Monatsfrist seid Ihr fast durch die ganze Türkei gezogen und schon fast vor die Mauern Zargrads marschirt. Unterwegs, gleichsam im Vorübergehen, zerstretet Ihr eine ganze Armee der Türken bei Philippopol und nahmt derselben die ganze Artillerie; im Fluge bemächtigt Ihr Euch der zweiten Hauptstadt des Feindes, Adrianopel, und erschiebt an den Küsten des Schwarzen, des Marmora- und des Ägäischen Meeres. Der Feind hielt nicht Stand, er ließ sein geschlagenes Haupt sinken; er ging auf alle unsere Forderungen ein und ich gebot Euch Halt. Solche glänzende, unerhörte Erfolge habt Ihr nicht nur durch Euren Muth und beispiellose Tapferkeit errungen, sondern auch insonderheit durch Eure unerschütterliche Bereitwilligkeit, jegliche Mühsale und Entbehrungen zu ertragen: Euch hielt weder unüberwindlicher Straßenschlamm auf, noch Unwetter, noch das Durchwaten von Flüssen, bis zur Brust im Wasser, bei Kälte und Frost. Ich finde keine Worte, Euch, Ihr Helden, zu danken, vom ältesten Chef bis zum letzten Tranknechte. Ihr Alle habt heilig Eure Pflicht erfüllt, Ihr Alle habt ertragen, was Recken geziemt. Ruhet denn nun aus und bereitet Euch vor, ruhmbedeckt heimzukehren; wenn aber der Feind gesonnen sein sollte, den ihm diktierten Frieden nicht zu unterschreiben — so seid bereit, Euch auf's Neue in den Kampf zu stürzen, um ihm den letzten Stoß zu versetzen. So lange wir aber ausruhen, gebt den Beweis, daß Rußlands Helden, die ihres Gleichem im ehrlichen Kampfe nicht haben, als Muster der Ordnung und des sicheren Schutzes dienen für die friedlichen Bewohner, welcher Nationalität und welchen Glaubens sie auch immer seien, des Schutzes ihres Gutes und ihrer Ehre. Wir wollen beweisen, daß nicht einmal vereinzelte Fälle vorkommen werden, welche auch nur den geringsten Fleck auf den durch Schweiß und Blut errungenen neuen Ruhm der russischen Waffen werfen könnten. Nikolaus.“

Vom Frieden.

— Daß Rußland den Frieden ebenfalls nöthig hat, ist nicht zu bezweifeln. Seine Finanzen erfordern eine Erholung, und sein Heer, obwohl siegreich, ebenfalls. Es wird heute der „Post“ aus Petersburg gemeldet: „Gurko hat die ihm untergebenen Truppen nicht geschont und von den Garben ist kaum der vierte Theil der Mannschaften übrig, welche im August froh und munter ausmarschirten.“

Italien.

Rom, 20. Febr. Die „Agencia Stephani“ meldet: **Kardinal Joachim Pecci ist zum Papst gewählt. Derselbe hat den Namen Leo XIII. angenommen.** Pecci ist geboren zu Carpineto bei Velletri am 2. März 1810. Er ist zum Kardinal ernannt am 19. Dezember 1853, und war seither Erzbischof von Perugia und Kammerer der römischen Kirche.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. Februar 1878.

	<i>fr.</i>	<i>S.</i>
20-Franken-Stücke	16	19—23
do. in 1/2	16	19—23
Englische Sovereigns	20	30—35